Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 83 (2012)

Heft: 5: Burnout : Krankheit der Helfer

Artikel: Die Arbeit in Heimen und Institutionen birgt viele medizinische Risiken : Rückenschäden, Allergien, Süchte

Autor: Tremp, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803773

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Arbeit in Heimen und Institutionen birgt viele medizinische Risiken

Rückenschäden, Allergien, Süchte

Menschen in Pflege- und Betreuungsberufen leiden an verschiedenen Krankheiten und Abnützungserscheinungen. Denn die physischen und psychischen Belastungen sind beträchtlich.

Von Urs Tremp

Als sie endlich zum Arzt ging, hatte sie bereits eine längere Leidenszeit hinter sich. Es hatte mit Schmerzen in den Beinen begonnen. Dann stellten sich immer häufiger ein Taubheitsgefühl in den Füssen sowie Rückenschmerzen ein. Schliesslich konnte sie kaum mehr eine Nacht richtig durchschlafen. Entsprechend hatte sich der Gemütszustand verschlechtert. Als sie nach Monaten des Leidens Rat und Hilfe holte, war sie fix und fertig. Der Arzt, der sie untersuchte, stellte schnell fest: Ihre Bandscheiben waren ramponiert, der ganze Muskelapparat verspannt. In ihrem Beruf als Pflegerin in einem Altersheim hatte sie Muskeln und Skelett während Jahren über Gebühr und falsch belastet. Eine medikamentöse Schmerztherapie und eine gezielte Physiotherapie brachten Besserung. Heute macht sie gezielte Übungen für ihren Rücken. Und sie fordert Hilfe an, wenn sie sich bei der Arbeit (schwere Lasten tragen und heben) nicht überfordern will. Tatsächlich haben Beschäftigte in Pflegeberufen ein erhöhtes Risiko, den Muskel-Skelett-Apparat zu beschädigen. Viele heben und bewegen zu häufig und meist falsch schwere Lasten (Patienten). Es gibt zwar Hilfsmittel (Pflegebett, Lifter), doch oft verhindern Zeitdruck und die räumlichen Verhältnisse deren Einsatz.

Weit verbreitet in Pflegeberufen sind Erkrankungen der Haut, sogenannte Berufsdermatosen.

Risiko Infektionskrankheiten

Skelett- und Muskelschäden sind nicht das einzige (körperliche) Berufsrisiko, dem Pflegende und Betreuende in höherem Ausmass ausgesetzt sind als Beschäftigte in anderen Berufen. Infektionskrankheiten: Wo geschwächte Menschen auf engem Raum zusammenleben, haben es Influenzaviren, Noroviren und Bakterien leichter, sich zu verbreiten. Davon sind nicht nur die Heimbewohnerinnen und -bewohner betroffen, sondern auch das Personal. Aber mit einigen Massnahmen können – oder könnten! – Pflegende und Betreuende das Risiko deutlich reduzieren: häufiges Händewaschen, Arbeitsflächen reinigen und desinfizieren, Schutzkleidung tragen (Handschuhe, Mund- und Nasenschutz), sichere medizinische Instrumente verwenden (Blutentnahme), Information und Schulung über Infektionskrankheiten intensivieren. Zu lasch, moniert der Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, werde zu oft mit Abfall umgegangen. Es sei unbedingt darauf zu achten, dass dieser «unter Berücksichtigung aller notwendigen Vorsichtsmassnahmen entsorgt wird». Nicht selten lassen auch da Zeitdruck und Personalmangel die nötige Vorsicht vermissen.

Ekzeme können zu Berufsunfähigkeit führen

Dass indes just die Einhaltung von Hygieneregeln wiederum gesundheitliche Risiken in sich birgt, ist bittere Ironie in den Pflege- und Betreuungsberufen. Überdurchschnittlich verbreitet sind nämlich Hauterkrankungen, sogenannte Berufsdermatosen. Pflege- und Putzmittel, aber auch Arzneimittel können Stoffe enthalten, die Hautallergien, Augenreizungen oder Asthma auslösen. Verbreitet sind Abnutzungsekzeme. Ursache: chronische Belastung mit Reizstoffen und Wasser. Die Haut kann nicht regenerieren, sie entzündet sich. Sichtbare Spuren: Hautrötung, Schuppen, Hautrisse. Werden Ekzeme nicht richtig behandelt oder lässt man sie nicht ausheilen, kann dies zur Berufsunfähigkeit führen. Hautkrankheiten freilich können, wie Rückenschmerzen oder Störungen im Verdauungsapparat, Ausdruck nichtkörperlicher Verwundungen sein. In Pflegeberufen leidet überdurchschnittlich auch die Seele. Unregelmässige Arbeitszeiten, emotional belastende Situationen, unzureichende Arbeitseinsatzplanung oder Spannungen im Arbeitsteam können Auslöser psychosomatischer Störungen wie Kopf- und Nackenschmerzen, Bauchweh oder Rückenschmerzen sein. Gefährliche, aber in Pflege- und Betreuungsberufen nicht selten gewählte Selbsttherapie: Alkohol, Medikamente, Drogen. Der Weg in die Sucht ist dabei oft ein kurzer. Und nicht selten wird eine Sucht lange nicht erkannt – oder sie wird ignoriert und tabuisiert. Wenn in dieser Situation nicht Führungskräfte mit hoher Sozialkompetenz eingreifen, sind die Auswirkungen auf Arbeit (Konzentrationsmängel, Motivationsschwierigkeiten) und Arbeitsklima verheerend.

Hohe Ausstiegsrate in Pflege- und Betreuungsberufen

Was Wunder, ist ob solcher Berufsrisiken in den Pflege- und Betreuungsberufen die Aussteigerrate höher als in anderen Berufen. Gut acht Prozent aller in Pflege und Betreuung tätigen Männer und Frauen wechseln jedes Jahr in andere Berufe. Für den Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner ist es deshalb unumgänglich, dass «der Umgang mit Berufsrisiken von Pflegepersonen Teil eines umfassenden Präventionskonzeptes sein muss». ●